

Deutsche Zeitung

1917 Nr. 274

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 210

Druckerei für alle in der Provinz Sachsen und in der Provinz Thüringen. Druckerei für alle in der Provinz Sachsen und in der Provinz Thüringen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechs tägliche Beilage oder deren Raum 30 Blätter. Bekanntmachung des Reichsanzeigers in der Provinz Sachsen und in der Provinz Thüringen.

Verlagsstelle in Halle (Saale). Verlagsstraße 31, 01022. Druckerei für alle in der Provinz Sachsen und in der Provinz Thüringen.

Freitag, 1. Juni 1917

Verlagsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburgstraße 30 - Fernruf Nr. 14111. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Kaiser Karls erste Thronrede

Die Thronrede des Kaisers Karl

Wien, 31. Mai. Bei der feierlichen Eröffnung des Reichsrates verlas Kaiser Karl die Thronrede, in der er ausführte:

Nach einer 68jährigen Regierung ist mein erhabener Vorgänger Kaiser Franz Joseph I. aus dem Leben geschieden, nachdem er dem Neide zu blühendem, kulturellem und wirtschaftlichem Fortschritt verhalfen hat. Seine Wälder weiteten sich in jedem Ende, ihre Teilnahme zu beweißen, und dafür dankte ich ihnen herzlich. Der Geist des Kaisers hat mich in schicksalhaftester Zeit zur Krönung des Staates berufen.

Was nun aber ist das Staatsinteresse nicht mehr der Pflicht einer einsichtigen und gewissenhaften Politik, sondern die Wahrung der Souveränität und der Einheit des Reiches. Ich will meine Herrschaft nicht in wachsende Konflikte mit dem Ausland einbringen. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Das Reichsinteresse würde ich in hoffentlich nicht ferne Zeit führen, wenn die Bundesräte für ein neues, festes und glückliches Österreich gefaßt sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wohlthätig funktionierendes Reich sein will im Osten. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Das Reichsinteresse würde ich in hoffentlich nicht ferne Zeit führen, wenn die Bundesräte für ein neues, festes und glückliches Österreich gefaßt sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wohlthätig funktionierendes Reich sein will im Osten. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Das Reichsinteresse würde ich in hoffentlich nicht ferne Zeit führen, wenn die Bundesräte für ein neues, festes und glückliches Österreich gefaßt sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wohlthätig funktionierendes Reich sein will im Osten. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Das Reichsinteresse würde ich in hoffentlich nicht ferne Zeit führen, wenn die Bundesräte für ein neues, festes und glückliches Österreich gefaßt sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wohlthätig funktionierendes Reich sein will im Osten. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Das Reichsinteresse würde ich in hoffentlich nicht ferne Zeit führen, wenn die Bundesräte für ein neues, festes und glückliches Österreich gefaßt sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wohlthätig funktionierendes Reich sein will im Osten. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Das Reichsinteresse würde ich in hoffentlich nicht ferne Zeit führen, wenn die Bundesräte für ein neues, festes und glückliches Österreich gefaßt sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wohlthätig funktionierendes Reich sein will im Osten. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Das Reichsinteresse würde ich in hoffentlich nicht ferne Zeit führen, wenn die Bundesräte für ein neues, festes und glückliches Österreich gefaßt sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wohlthätig funktionierendes Reich sein will im Osten. Ich will die Einheit des Reiches bewahren, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen.

Ich bin aber nicht überzeugt, daß eine feindselige Fortsetzung ohne eine Ausgestaltung der verfassungsmäßigen Grundgesetze des Reiches im einzelnen Königreiche und Ländern, insbesondere in Böhmen, unmöglich ist.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 31. Mai, abends. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 31. Mai. Amtlich wird veröffentlicht: Oestlicher und südböhmischer Kriegsschauplatz unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Jongo gefahren insäuber zur Artilleriekampfe. In der Nacht wurden bei San Giovanni, westlich von Montefalco, zwei italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Erneute Kampfaktivität an der Ostfront

Neue Einheitsoffensive im Sommer?

Berlin, 31. Mai. Wie in den letzten Tagen fanden auch am 30. Mai nur kleine Kampfhandlungen statt. Man kann somit behaupten, daß die Entente die Ziele, die sie sich mit der Frühjahrsoffensive gesetzt hat, nach vorläufigem Scheitern nicht erreicht hat. Wenn sie eine Entscheidung beabsichtigt, so kann die Entente diese nur von einer neuen Einheitsoffensive im Sommer erwarten, deren Umfang sich bereits durch verschiedene und eine erneute Kampfaktivität an der Ostfront verrät.

Am 30. Mai war das feindliche Stützungsfeuer noch schlechter. Sicht im Westfronte-Bogen und nordwestlich Lille lebhaft, um sich in den ausfallenden Abendstunden zu großer Festigkeit zu steigern.

An der Westfront war nachmittags bei Gewitter und Regen die Artilleriekämpfe im allgemeinen mäßig. Bei den beiden gemeldeten Angriffen südlich der Scarpe am Abend und am Mitternacht trat eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand.

Um Name von St. Quentin wurden Unternehmungen einer feindlichen Offizierspatrouille westlich der Straße Arras-Compiègne und einer kleinen Patrouille bei Compiègne zurückgewiesen und Gefangene erbeutet. In den letzten Tagen sind gemeldet worden erfolgreiche Stützungsunternehmungen südlich von St. Quentin ist hinzuzufügen, daß unsere Stützungs- und feindliche Feuer durch den feindlichen Gegenstand südlich der Scarpe in der letzten Ausdehnung zur Verbesserung unserer Stellung einnehmen und es, durch Artillerie- und Mörserfeuer auf ununterbrochen, gegen feindliche Angriffe wirken. Der Gegner erlitt erhebliche Verluste.

Am Name von Verdun war die Artilleriekämpfe besonders am Abend und in der Nacht lebhaft. Starkes Feuer lag besonders in der Gegend der Höhe 304 auf dem Westufer der Maas. Durch eine Feuerwelle erlitten unsere Artillerie bescheidenen Verlusten. Durch die Artilleriekämpfe vor unserer Front fortzudauern. Durch Bombardement auf die vorderen feindlichen Gräben wurde jeder feindliche Angriffsweg unterbrochen.

An der Ostfront war das Artilleriekämpfe besonders bei Smolensk und am St. Petersburg lebhaft. Fortwährende russische Patrouillen wurden verjagt. Zur Vergeltung für feindliche Bombenwürfe auf Bobruisk wurde der Bahnhof von Kobryn mit Bomben besetzt. In einigen Stellen der russischen Front ist die bedeutende Artilleriekämpfe fest auf. Am Abend trat die feindliche Artillerie ohne jede Wirkung die Stellung bei Zelenka und Rylskowa. Zur Vergeltung wurde der Bahnhof Galin besetzt.

Bei der mazedonischen Front war das Artilleriekämpfe besonders am 30. Mai lebhaft. Am frühen Morgen des 31. Mai trat eine Patrouille eines deutschen Infanterie-Bataillons in den feindlichen Gräben vor, führte ihn in 200 Meter Breite und machte Gefangene. Westlich des Warbar unternehmen eine bulgarische Patrouille einen erfolgreichen Vorstoß bei Kicak Mah. Von der dort stehenden feindlichen Patrouille erbeutete sie 10 Mann im Kampf, 5 Mann wurden gefangen genommen und heute an Sanitätsbehörden, Sanitätsverwehler, Gelehrten und Sanitätsbeamten eingebracht. Westlich Kicak Mah wurde schnelle feindliche Infanterie abgewiesen.

Der Reichskanzler in Weisfel

Weisfel, 31. Mai. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg traf in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Helfferich zu kurzem Aufenthalt hier ein, um sich mit dem kürzlich ernannten Generalgouverneur von Falkenhäuser zu besprechen.

Verlust des Königs von Bulgarien beim Kaiser Karl

Wien, 31. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, dürfte der König von Bulgarien dem Kaiser Karl in nächster Zeit einen Besuch abstatten. Es ist wahrscheinlich, daß der bulgarische Monarch von dem Ministerpräsidenten Bogdanoff begleitet sein wird.

Die Entscheidungstunde der Sozialdemokratie

Wir haben vor dem Kriege Grundzüge in der Bekämpfung der Sozialdemokratie befolgt, die heute gern als sehr verwerflich hingestellt werden. Man fragt die Konfessionen an, daß sie die Sozialdemokratie ausschließlich in die Negation gedrängt hätten, ohne daß sie beabsichtigt hätten, daß es doch vor allem darauf ankomme, diese Partei positiv für den deutschen Staatsgedanken zu gewinnen. Im Anblich daran regnet es dann böse Worte über den Reichserbprinzen gegen die Sozialdemokratie. Ja, es wird den Konfessionen sogar schwer angetan, daß sie überhaupt jemals das Wort Umfurlpartei gebraucht haben. Dieser Standpunkt geht von einer falschen Voraussetzung aus. Die Sozialdemokratie gab sich vor dem Kriege als Umfurlpartei, und sie wurde dementsprechend behandelt. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück. Oder sollte man etwa eine Partei schmeicheln umwerben, die in allem wesentlichen eine Gattung einnimmt, die mit dem Gegenüber nichts zu tun hätte? Diese Partei, die für eine erdumtete Zukunft arbeitete und vor dem Gegenüber nichts wissen wollte, konnte man doch nicht wohl für die Gegenwart gewinnen.

Am 4. August 1914 hat die Partei in dem damals bedeutungsvollen Punkte, in der Stellung zum Kriege, sich gleich den bürgerlichen Parteien auf die positive Grundlegung gestellt. Sofort hat man im Zentrum wie auf der rechten die Forderungen daraus gezogen und hat Worte wie Umfurlpartei und ähnliche sogar mit Heftigkeit geäußert. Der Burgfrieden wurde verknüpft, im Geiste gab es sozialdemokratische Offiziere, in der Heimat sozialdemokratische Soldaten. Die Rechte hat nicht das mitbedeutende dazugegen gefehlt. Als dann aber die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft entstand, die wieder die alten sozialdemokratischen Forderungen, mußte von ihr natürlich wieder als Umfurlpartei geredet werden, obwohl man sich in dieser Hinsicht zweifellos aus Verzeirte einschränkte. Gegen die sozialdemokratische Wehrheit blieb die Stellungnahme unverändert freundlich. Auch das mußte sich wandeln, als die Herr Scheidemann immer lauter den sozialdemokratischen Forderungen ohne Umfurlpartei und Kriegserklärungen forderten, einen Frieden, der für ein Land mit geographisch günstiger Lage, mit kleiner Bevölkerung und großen Flächenraum annehmbar ist, niemals aber für Deutschland, dessen Lebensbedingungen damit an der Wurzel getroffen würden. Die Umfurlpartei auf der rechten, als immer lauter auch von der sozialdemokratischen Wehrheit von diktatorischen Friedensgebieten der Sozialdemokratie geäußert wurde. Und nun hat Herr Scheidemann erklärt, wenn alle unsere Forderungen uns einen sozialistischen Frieden anbieten würden und Deutschland dann dieses Angebot ablehnte, so würde diese Ablehnung eine Revolution in Deutschland bedeuten. Wie die Sozialdemokraten in den Wald hineinrufen, so muß es zurückschallen. Wenn auf der rechten sich jetzt wieder Neigungen zu den früheren Methoden der Sozialistenbekämpfung zeigen, so darf das unsere Sozialdemokratie wirklich nicht umwerben. Wir würden es mit großer Freude begrüßen, wenn wir an der Sozialdemokratie auch weiter eine Mitarbeiterin an allen gemeinsamen Zielen der deutschen Nation haben würden, an allen Aufgaben, die auf Sicherung des nationalen Daseins hinauslaufen, und wir haben dann auch gar nichts dagegen, daß diese Partei, die nun einmal Arbeiterpartei ist, auch Arbeitsinteressen vertritt. Uns wäre es am allergeringsten lieb, wenn wir das Wort Umfurlpartei wieder in den Mund nehmen müßten. Aber wenn man uns auf der radikalen linken Seite förmlich dazu zwingt, so kann man sich nachher nicht über das Ergebnis wundern.

Was aber sagen die Gewerkschaften dazu? Was meint wohl zu der Ansicht von Herrn Scheidemann der Reichslandsgeordnete Cohen (nicht zu verwechseln mit Cohen-Vordhausen), der in seiner Broschüre „Das Volk und der Krieg“ so warm die Notwendigkeit deutscher Wehrpolitik vertreten hat? Die Notwendigkeit gerade im Interesse der Arbeiter, denen nur bei wahrhaftiger deutscher Weltgeltung ein lohnender Arbeitsmarkt offen liegt. Auch andere sozialdemokratische Abgeordnete, wie vor allem der in Darmstadt gewählte Dr. Duffel, haben immer aufs Neue die Bedeutung deutscher Kolonial- und Wehrpolitik verkündet. Kommen diese Elemente gar nicht mehr gegen Scheidemann auf?

Es ist der aufrechtesten Wunsch der rechten, alle über den selbstverständlichen Kampf der Parteien hinausgehenden politischen Kämpfe auch in der kommenden Friedenszeit zu unterlassen. Wir haben immer den Massenkampf, Handbuch der Sozialdemokratie, diese Theorie, daß unser Volk nicht ein einheitliches Ganzes ist, sondern in zwei

brütet sich gepenberührende Roger anfalls, für verwerflich gehalten. Auf unserer Seite ist jetzt, da die großen Laten unserer Volksherrschaft, nach wie vor ungeprüfter Schimmer für den inneren Frieden vorhanden sind, und es ist ein verbreiteter Irrtum, die Sozialdemokratie, zu behaupten, daß wir auf der rechten Seite des Tages seien, die den Terrorismus von links her sehen, um ihn dann im Laufe der Zeit zu können. Wir müssen aber auch verlangen, daß man auf der linken unsere Friedfertigkeit, unsere herliche Bereitschaft, auf der Grundlage der betrübten Überlieferungen des christlichen Glaubens für den inneren Frieden vorzugehen, die große Masse des deutschen Volkes immer höher zu führen. Sollten wir uns freilich in unseren Erwartungen getäuscht haben, so würden wir im Interesse des Gesamtvolks, das wir vertreten, auch unsere eigene Seite zeigen müssen. Die Sozialdemokratie hat die Politik der Rechten gegenüber dem Sozialismus völlig in ihrer Hand. Von ihr allein hängt der innere Frieden ab. Sie muß diese Entscheidungsfähigkeit haben.

Schreng der deutschen Flotte durch den Kaiser
Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat am Samstag in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreicher Tätigkeit der gesamten Seestreitkräfte an Admiral Söcker eine entsprechende Mitteilung gerichtet und an Angehörige der Flotte eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen.

Kundschafters-Verhaftung des Deutschtums in Norwegen

Berlin, 31. Mai. (Amfild.) Die norwegische Presse berichtet seit einiger Zeit schmerzliche Nachrichten von der politischen Kapitanen über die angebliche Verletzung unserer U-Bootskommandanten, daß Argona, Anfunst und Feinweg der Schiffe den U-Booten vorher bekannt gewesen seien, und knüpft daran Spionageverdächtigungen des Deutschtums in Norwegen, so im Falle der Verletzung der norwegischen Dampfer „Star“, Theodor William, „Gesto“ und anderen genannten Namen. In diesen Fällen ist unser U-Bootskommandanten herartige Verurteilungen gefallen sind. Ein Verstoß unserer U-Boote mit den Befehlungen fremder Handelschiffe findet grundsätzlich überhaupt nur statt, wenn besondere Gründe dies erfordern. Er vollzieht sich jedoch in der Regel im Wege von Signalen und beschränkt sich im wesentlichen auf das Anhalten von Schiffen außerhalb des Sperrgebietes, sowie auf Feststellung der erforderlichen Angaben über Schiff und Ladung. Die Hauptaufgaben der norwegischen Presse beim ihrer Gehörsmänner, beruhen hiernach auf freier, bündeliger Verbindung mit der ausgeprägten Ansicht, durch Spionageverdächtigungen gegen das Deutschtum in Norwegen zu gehen. Anzumerken unser Gegner ihre Hand hierbei im Spiel haben, mag dahingestellt sein. Da zu erwarten steht, daß das erdachte Treiben seine Fortgang nehmen wird, werden vorbereitende Maßnahmen ein für allemal festgelegt.

Größe zwischen Österreichischer und deutscher Volkserziehung

Wien, 31. Mai. Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete an das Präsidium des Deutschen Reichstages folgendes Telegramm:

„Das Abgeordnetenhaus unterbreitet bei seinem Zusammentritt dem Deutschen Reichstag die herzlichsten Grüße. Das Bündnis zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie hat im Laufe der Jahreproben bestanden. Die Aufgabe ihrer beiderseitigen Volkserziehung wird es sein, bestrebt zu werden, daß das in beiden eblen Völkern geistliche und körperliche Bündnis nicht nur weiter bestehen, sondern weitaus erweitert werde zum Segen unserer Völker. Wege den Waffen der glorreichen verbündeten Armeen der Krieg treu bleiben, damit ihr eheliches zum ehrenvollen Frieden gelangen.“

Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ging vom Präsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Kaempff folgendes Antworttelegramm zu:

„Dem Abgeordnetenhause sendet bei seinem Zusammentritt der Deutsche Reichstag die herzlichsten Grüße und herzlichsten Glückwünsche. Seit einander geschloffen kämpfen die Heere und Flotten der verbündeten Völker für unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit und unser Leben. Der herrliche Friede wird, sind wir sicher, hüten und weiter geacht werden, die Bündnis besser, die dieser genossene oder kriegerische Wege und unsere Nationen zu neuer Blüte, Kraft und Wohlstand führen.“ Dr. Kaempff.

Die ungarische Ministerkrise

Budapest, 31. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Welele erklärte nach einer Audienz bei dem Kaiser, nach seiner Ansicht werde sich die Krise nicht anders lösen lassen als mit einer radikalen Reform, und wenn die neue Regierung die bisherige wirtschaftliche Umwälzung mit Österreich, wie sie das frühere Kabinett vereinbart habe, annehme. Die heutigen Morgenblätter erklären, daß Dr. Welele die meisten Aussichten habe, mit der Bildung des Kabinetts betraut zu werden, da seine Persönlichkeit den getragenen Mittelpunkt für das Zusammenwirken aller Elemente bilde, die auf der Grundlage des 67er Ausgleiches stehen.

Interpolitisches aus Österreich

Wien, 31. Mai. Der Deutsche Nationalverband hat offiziell das zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählten Dr. Groß den Abgeordneten Dobernig einstimmig zum Obmann gewählt.

Das griechische Heer soll ausgeschunert werden

London, 30. Mai. Dem Reuters-Bureau zufolge schreibt „Daily Mail“ aus Saloniki: „In dortigen nachgehenden Kreisen erwarnt man mit Sicherheit die Besetzung Thessaliens.“ Man wolle sich redigieren die Erste berichten, von der dann ein Teil für die Bevölkerung von Alt-Griechenland verwendet werden soll. Es soll verhindert werden, daß ein Teil der Erste für die Armee des Königs Konstantin benutzt wird. Man glaubt, daß man in Thessalien auf seinen neuere Wohnungen überland stoßen wird. Es sind bereits mehrere Wohnungen aus Thessalien in Saloniki eingetroffen, und die Saloniki-Regierung hat schon einen Plan für die Befreiung Thessaliens“ ausgearbeitet.

Su betrifft der Herberband die „Völkerbefreiung“, für die sich ja auch der moralische Herr Wilson in dem gegen uns beschlossenen Kriege einsetzt. Wer auf deutsch sagt man: **Woi Zwill!**

Nach Schweden gerichtet!

Berlin, 31. Mai. Nach einer Stockholm Meldung vom 29. Mai, die bereits ihren Weg durch die deutsche Presse genommen hat, sollen nach der ersten Bestimmung von fünf und sechs Schweden von drei schwedischen nach Finnland befindlichen Frachtschiffen die Stockholm Redereien den weiteren Frachtschiffen nach Finnland bis auf weiteres eingestellt haben. Es wäre nicht ausgeschlossen, ein Teil der schwedischen Presse die wiederum aus demselben Grund, Verhättnungen der Befehlungen haben die deutsche Zeitungsveröffentlichung. Es kann nicht einbringlich genug betont werden, daß das Jähren mit seinen Anordnungen von Schweden nach England einen ebenso großen Grund haben, wie das militärische Behalten des um England sich ausbreitenden Sperrgebietes. Bei allem Wohlwollen, das wir gerade der schwedischen Aktion entgegenbringen, können wir doch diesem Lande gegenüber keine Rücksichtnahme gelten lassen. Das von den privaten Interessen einiger schwedischer Redereigesellschaften kann unmöglich ein Anrecht hergeleitet werden, daß mit Rücksicht auf deren Geldbedürfnis die Zeitungsveröffentlichung eines um seine Grillen kämpfenden großen Volkes leidet und in ihrem Interesse abgeschwächt wird.

Die russischen Frontvertreter für badigen Frieden ohne Gebiets- und Kriegsentschädigung

Petersburg, 30. Mai. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Der Kongreß der Frontvertreter hat nach den Verhandlungen über den Krieg einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Frontvertreter sind sich einmütig einig, daß es unmöglich notwendig ist, alle Maßnahmen zu ergreifen, um so schnell wie möglich den internationalen Vertrag ein Ende zu machen und einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsprinzips aller Völker zu schließen. Unbedingt erklärt es sich für das Wort: Wer den Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten. 2. Die Armee hat davon, daß sie als militärisches Hilfsmittel über die Grenze des Verbündeten hinaus, und daß die russischen Soldaten teilweise ungedeckt gegen die feindlichen Geschosse vorgehen und Druckverfahren niederbreiten müssen, während die Verbündeten und ihre Gegner sie erst nach Zurückverbreitung frei überdrücken. Die Armee erklärt, daß sie sich nicht für den Krieg in die Verbündeten und ihren Verbündeten einsetzen wird, und allen Soldaten ausgedrückt werden muß. Mehr Eisen, weniger Kanonenfutter. 3. Die Armee richtet einen Aufruf an alle, denen ein freies Russland teuer ist, sich um die Arbeiter- und Soldatenrat und die vorläufige Regierung zu wenden, da sie kein Ansehen vor dem Volk hat, und nicht zum Zünger ausländischer Helfer werden lassen dürfen.“

Der Verpflegungsminister Iwanow hielt auf dem Kongreß der Frontvertreter eine Rede, in welcher er die wirtschaftliche Lage erörterte und feststellte, daß das Getreidemangel sehr bedrohlich sei, namentlich in den Grenzgebieten und in der Nähe der Front. Die Getreideaufbewahrung seien wieder bedeutender geworden, aber noch weit entfernt vom normalen Bedarf. Die Bevölkerung würde wahrscheinlich noch größere Getreidebedürfnisse durchmachen müssen. Namentlich an Futter fehle es. Selbst bei der Durchführung eines Getreidemangels würde sich die Lage nicht bessern, weil die Bauern dem Papiergeld keinen Wert beilegen. Russland hebe vor einer Katastrophe, wenn nicht die Bevölkerung, namentlich die ländliche, Opfer zu bringen wolle.

Die Lage in Rußland

Bern, 30. Mai. Der Petersburger Mitarbeiter des „Journal“ dröhrt, daß die verfallende Verberbeit unter der Arbeiterkraft genau dieselben bedauerlichen Ergebnisse gezeitigt habe, wie an der Front. Die jetzt aufgelisteten Forderungen der Berg- und Metallarbeiter in der Umgebung von Donyz werden tatsächlich binnen zwei Wochen, falls sie aufrecht erhalten werden, zu einer wirtschaftlichen und finanziellen Krise führen. Die Forderungen, die auch von anderen Berg- und Metallarbeiterverbänden aufgestellt wurden, werden nicht einzig aus beruflichen Erwägungen gestellt. Stobelen, der die Forderungen für übermäßig erklärt, hofft, daß er zu einer Verständigung mit den Arbeitern gelangen werde. Vereitelte seine eigene Industrielle der Regierung gegenüber verhalten haben, daß sie alle Opfer bringen wollen, um die neue erste Gefahr abzuwenden und zu bekämpfen.

Petersburg, 30. Mai. (Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Der Unteranspruch des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates zur Vorbereitung einer internationalen Konferenz am 28. Mai Stockholm zum Tagungsort, falls keine Einmündung dagegen gemacht wird. Der Antrag ist dem Zusammenkunft festigt der Unteranspruch die Zeit zwischen dem 15. Juli bis 30. Juli neuen Stills vor, falls das holländische Bureau den Berner Ausschuss aufnimmt.

Petersburg, 31. Mai. (Neuermeldung.)

Die Regierung verhandelt über die von Finnland aufgelisteten Forderungen. Eine der wichtigsten davon ist, daß die Selbstverwaltung Finnlands international verbürgt werden müsse.

Bulgarischer Vereinsbericht

Sofia, 30. Mai. Ausführender Vereinsbericht. Aggribanische Front: Dem Czar-See bei Struma Aggribanische Front, die sich geteilt in Cerna-See und südlich von Cerna zum Zrommsee streckt. Andere Stellung westlich vom Ditsa-See wurde durch heftige Kriegerkräfte besetzt. Feindliche Truppen wurden bei Struma vertrieben. An der unteren Struma war die Artilleriestellung festhalten. Am südlichen Teil der Ebene von Seres erreichte das Artilleriefeuer gegen Bregoz die Höhe. Die Bulgaren sind bei Zalesa vereinzeltes Artillerie- und Geschützfeuer.

Neuer bericht aus Mexiko

New-York, 31. Mai. (Neuermeldung.) Nach einem Telegramm aus Mexiko (Zexas) überriefen Truppen des Generals Villa den Ort Dinago in Mexiko, unmittelbar auf der amerikanischen Grenze. Die Garnison hielt unter Zurücklassung der Waffen nach Zexas. Auch Frauen und Kinder ergriffen in großer Scharen die Flucht. Bollwerke von Dinago, die in Mexiko ankommen, teilen mit, daß Villa den Angriff selbst leitete. Seine Truppen halten die Stadt besetzt. Das Hauptquartier liegt 20 Meilen südlich Mexiko. Die Dinge, die Neuter aus Mexiko berichtet, sind immer mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

Zur Behandlung des Vorkassiers Grafen Bernhoff in Salazar

Berlin, 31. Mai. Die feinerzeit von der deutschen Regierung an die englische Regierung und die Vereinigten Staaten gerichtete Protestnote, betr. die Behandlung des kaiserlichen Vorkassiers Grafen Bernhoff und der ihn begleitenden Beamten durch die englischen Behörden in Salazar hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat zwar bestrebt, die auf den Standpunkt gestellt, daß sie der Form nach nicht aufständig sei, da die Behandlung der von ihrem Geleite der englischen Regierung reisenden Deutschen Angelegenheit der englischen Regierung sei. Die Behauptung der englischen Behörden, hat jedoch tatsächlich die Wirkung gehabt, daß die englischen Behörden in Salazar die deutschen Beamten aus China und Mittelamerika, die über die Vereinigten Staaten nach Großbritannien, wesentlich rücksichtsvoller und zuvorkommender behandelt haben, als die Grafen Bernhoff und seine Begleitung. Auch wolgog sich die Unternehmung ungleich schneller, so daß Grafen der Meistteilnehmer diesmal nicht lang wurden.

Wenn Graf Bernhoff etwa durch englisches Verhalten einen erheblichen Unfall erlitten hätte, so hätte sich die Regierung der Vereinigten Staaten also auf jeder Weiterentwicklung der Angelegenheit, wenn das bei in Angelegenheit der englischen Regierung, wenn aber die Vereinigten Staaten jemand freies Recht ausüben, so sind sie dem einseitigen Meistteilnehmer verpflichtet, darauf zu achten, daß dieses Recht gehalten wird. Aber Herr Wilson hat eben seine eigene Moral.

Eine radikale revolutionäre Strömung in England?

Kristiania, 31. Mai. „Sozialdemokraten“ veröffentlichen eine Unterredung mit dem auf der Müdseite aus England nach Petersburg befindlichen russischen Sozialisten Dr. Jakob Baum, der die Streifbewegung in England das erste Anzeichen allgemeiner Unzufriedenheit nennt. Er meint, in einigen Monaten würden die inneren Verhältnisse in England ganz anders sein. Lloyd Georges Regierung sei nicht stark genug gegenüber der radikalen revolutionären Strömung, die jetzt die Bewusstseinsbildung in England vorantreibt. Sie wolle den Frieden. Auch in England könne keine Macht und Gewalt die Reaktion wieder einführen, die dagegen in Deutschland herrsche. Man habe kein Vertrauen zu den deutschen Sozialisten und glaube auch nicht an eine Revolution in Deutschland. Die Verpflegungsverhältnisse in England seien nur unzureichend, nicht gut. Falls nicht die britische Flotte den U-Bootkrieg bedeutend einschränken könnte, werde man zur Ratifizierung gezwungen sein.

Englische Gewaltpolitik

Saag, 31. Mai. (Meldung der Niederland Telegramm-Agentur.) Die Dampfer „Antenor“ und „Elbe“ der Niederländischen Schiffahrtsgesellschaft „Aeam“ wurden von der englischen Regierung beschlagnahmt. Die beiden Kanonen und die Befehlungen sind nach Holland zurückgeführt.

Für und gegen die Militärdienstpflicht in Kanada

Sankt-Peter, 31. Mai. Nach einem heftigen Streit mit der „Times“ aus Toronto gemeldet: Sir Robert Borden hat in Unterredung mit dem Führer der Liberalen Partei, um ein Kabinett für die Einführung der Militärdienstpflicht zu bilden. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß der Führer der Opposition Sir Borden einen Teil in diesem Kabinett annehmen und die Einführung der Dienstpflicht unterstützen wird. Das gesamte Wort von Quebec „La Presse“, das ursprünglich für die Dienstpflicht war, verlangt jetzt eine Abstimung. Die überwiegende Mehrheit dieser kanadischen Provinzen ist zweifelslos gegen die Dienstpflicht.

Die Auflösung des chinesischen Parlaments verlangt

Rotterdam, 31. Mai. Die „Times“ erzählt aus Peking vom 29. Mai, die Militärgouverneur mehrere Provinzen hätten sich von der Zentralregierung unabhängig erklärt und dem Präsidenten telegraphisch, daß sie die Auflösung des Reichstages verlangten. Die wichtigsten Truppenführer in und um Peking seien dem Reichstagspräsidenten, der dem Militärgouverneur des Landes zusammenzuschließen, werde ihre Zweck auf eine harte Probe gestellt.

Die französischen Sozialisten und die Stockholmer Verhandlung

Paris, 31. Mai. (Neuermeldung.) Die beiden Parteien der Zentrum Union Sozialistische und Centre Democratique beschloffen in getrennten Sitzungen, die durch die geplante antideutsche Verbrechen in Stockholm gestaffelte Lage einer neuen Prüfung zu unterziehen. Es wurde eine Abordnung von je 4 Mitgliedern ernannt, welche von Ribot Aufforderungen über die allgemeine Lage, besonders bezüglich der Stockholmer Verhandlung, einfordern soll. Die sozialistische Kammergruppe ließ sich von Moutet und Cochon gestern vormittag eingehend Bericht über ihre russische Reise erstatten. Reich Deputierter verlangen im Laufe der Erklärungen zahlreiche Schriftstücke. Die Kammergruppe wird Beschlüsse über das politische Vorgehen fassen, das durch die neue Stockholmer Lage, besonders durch die Erklärungen Moutets und Cochons vorbereitet ist.

Die Bahnerverbindung Grenzob-Now durch Ueberflutung bedroht

Bern, 31. Mai. Der „Matin“ meldet aus Grenzob, die Ebene habe überflutet und die Bahnerverbindung Grenzob-Now bedroht.

Die künftige Geldwirtschaft in den Vereinigten Staaten

Washington, 30. Mai. (Neuter.) Um den Vereinigten Staaten die Bewahrung ihrer Vorrücktheit auf dem Geldmarkt zu ermöglichen, eine Maßnahme, über die der Verband die verlanter, einzig ist, folgenden wichtige Punkte die Einbringung einer Geldwirtschaftsreform, welche die Schaffung eines noch amerikanischen Geldmarktes für weitere Anleihen fremder Nationen für die Kriegsbau, Regelung des Geldverkehrs durch Schaffung eines internationalen Geldmarktes, zum Zusammenhalten der Geldkräfte des Landes mittels Ausweitung des Systems der Bundesreservanten durch Ausbreitung von künftigen Geldgeschäften unter Staatsbanken, die ihm noch nicht angeschlossen sind. Dieser Gedanke schlägt sich auf die Pläne der Regierung auf welche Unionitätsmaßnahmen des Verbandes in sich.

Amerikanische Sorgen

Den amerikanischen Völkern beginnt es allmählich zu dämmern... gegen Deutschland eine schwere Verantwortung...

Französischer Veeberbericht

30. Mai nachmittags. In der Champagne verlor die deutsche Armee in einem besonderen Schicksal...

Englischer Veeberbericht

30. Mai nachmittags. General Gough berichtet: Feindliche Aufstellungen wurden bei Fontenoy-lez-Compiègne...

Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien

30. Mai. Nach einer Mitteilung aus Mailand... die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien...

Explosionsunglück in München

München, 31. Mai. Bei einem schweren Explosionsunglück in einer Fabrik in der Birrfabrik...

Weltenwende

Roman von Horst Bodemer. Delfine Kasperberg sah mit strahlen Augen in das Menschengemisch... Die Hinge Delfines Kasperbergs war ganz genommen...

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

W. Jena, 30. Mai. (Auf dem Felde der Ehre gefallene) Gedenkreuz... Der Krieg und die Krieger...

Industrie- und Verkehrsfragen

W. Jena, 30. Mai. Die Arbeitervereine... Industrie- und Verkehrsfragen...

Feuersbrünste

W. Stenbal, 31. Mai. (Wieder ein großes Brandunglück... Feuersbrünste...

Krankheiten, Anglistik- und Todesfälle

W. Jena, 30. Mai. (Ein Verbes Gedicht... Krankheiten, Anglistik- und Todesfälle...

W. Jena, 30. Mai. (Infall... Krankheiten, Anglistik- und Todesfälle...

er also auch vor größeren Angriffen... Diebstahl und andere Straftaten...

Diebstahl und andere Straftaten

W. Jena, 30. Mai. (Diebstahl)... Diebstahl und andere Straftaten...

Verschiedene Nachrichten

W. Jena, 30. Mai. (Der Vaterländische... Verschiedene Nachrichten...

Aus dem Gerichtssaal

Die teuren Fleischpreise... Aus dem Gerichtssaal...

jährigen Mädchen. Sie fuhr ihnen liebevoll über die Wangen... Die Hinge Delfines Kasperbergs war ganz genommen...

